

100 Jahre aktuell

Die Salzburger Festspiele - heute wie vor 100 Jahren

Kultur Als einzige Festspiele ihrer Art weltweit haben es die Salzburger geschafft, trotz Corona-Krise die Festspiele durchzuführen und damit, wie auch vor 100 Jahren, ein Zeichen zu setzen. Daran wird deutlich, was der Spirit großer Gründerväter bei Festspielen wie bei Marken auch nach 100 Jahren noch bewirken kann. Zudem hat man in Salzburg die Krise als Chance genutzt, die Festspiele medial noch weiter als bisher zu verbreiten.

Nach dem ersten Weltkrieg, in Zeiten größter Not, wurden 1920 die Salzburger Festspiele als tollkühnes Projekt gegen die Kriegsfolgen, das Elend und die Krise gegründet. Ganz Europa lag in Trümmern, Monarchien und ganze Reiche verschwanden und Millionen Menschen mussten ihr Leben lassen. Wer überlebte, musste sich neu orientieren. In einem Aufruf der Festspielhausgemeinde aus dem ersten Vereinsjahr 1917 hieß es: „Wir (...) glauben daran, daß die Kunst der wahre Erlöser der Menschheit vom Jammer der Kriegsnot sein wird.“ Max Rein-

hard, der 1920 den *Jedermann* bei den ersten Salzburger Festspielen inszeniert hatte, schrieb in seiner Denkschrift 1917, dass die Salzburger Festspiele der „furchtbaren Wirklichkeit dieser Tage und dem „ungeheueren Weltenbrand“ trotzen können. Dass später die *Jedermann*-Tribüne aus dem Holz der Baracken eines Kriegsgefangenenlagers vor den Toren Salzburgs gezimmert worden ist, ist kein Zufall, sondern zeigt den Geist der Salzburger Festspiele als ein Friedenswerk. Am 22. August 1920 klangen zum ersten Mal die *Jedermann*-Rufe über den Domplatz. Kein verlorener Krieg, kein vom





100 JAHRE



JEDERMANN 2020

Tobias Moretti
(Jedermann)
und Caroline Peters
(Buhlschaft)

europäischen Habsburgerreich auf das kleine Österreich zusammengeschrumpft Land, nicht der Mangel an Geld und nicht die blanke Überlebensnot konnten die Gründungsväter der Festspiele von der Umsetzung ihrer Pläne abbringen. Mit der Idee der Festspiele suchten die Gründerväter, der Bühnenmagier Max

„Wir (...) glauben daran, daß die Kunst der wahre Erlöser der Menschheit vom Jammer der Kriegsnöte sein wird.“

Aufruf der Festspielhaus-Gemeinde aus dem ersten Vereinsjahr 1917

Reinhardt, der Poet Hugo von Hoffmannsthal, der Komponist Richard Strauss, der Wiener Hofoperndirektor Franz Schalk und der wunderbare Bühnenbildner Alfred Roller nach dem geistigen und finanziellen Chaos des Krieges Ordnung zu bringen und eine neue, bessere Welt aufbauen zu

Fotos: © Salzburger Festspiele (Matthias Horn, Anne Zeuner)



helfen. Ein erstes Friedensprojekt schwebte ihnen vor, so die Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler.

Kulturelle Freiheit

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg spielten die Salzburger Festspiele eine eminent positive politische Rolle. Nur drei Monate, nachdem sich Salzburg am 4. Mai 1945 entgegen dem Befehl kampfflos ergeben hatte, fanden mit Unterstützung der amerikanischen Besatzungsmacht wieder Festspiele statt. Und das, obwohl die Stadt von Bombenschäden schwer gezeichnet war, Soldaten und Flüchtlinge die Stadt überschwemmten und es an Nahrung und am Nötigsten fehlte. Wie nach dem Ersten Weltkrieg kam die politische Mission der Festspiele zum Tragen: General Mark Clark,



DIREKTORIUM DER SALZBURGER FESTSPIELE Lukas Crepaz, Bettina Hering, Helga Rabl-Stadler, Markus Hinterhäuser, Florian Wiegand

der Oberbefehlshaber der bis zum Staatsvertrag 1955 in Salzburg bestimmenden amerikanischen Besatzungsmacht, wählte für sein erstes öffentliches Auftreten in Österreich die Eröffnung der Festspiele, weil er darin „eine Feier zur Wiedergeburt der kulturellen Freiheit“ sah.

Jetzt, 100 Jahre nach der Premiere der Salzburger Festspiele, befindet sich die Welt wieder in einem Krisenmodus, hervorgerufen durch eine Krankheit, die global Angst und Schrecken verbreitet hat und damit weltweit ganze Volkswirtschaften an den Rand des Zusammenbruchs ge-

bracht hat. Auch jetzt trotz der Salzburger Festspiele allen Corona-Widrigkeiten als weltweit einzige Festspiele dieser Art, die nicht abgesagt wurden und noch stattfinden dürfen: Ohne Glamour, ohne Bewirtung und ohne publicityträchtige Pausen, durch gleichmachende Masken verdeckte Gesichter, die jeden Star-kult und jedes Gesehen-Werden verhindern: einfach Kultur pur! Die Krise zeigt auch hier die Kraft der Chance zum Besseren und zum Wandel. Noch nie waren die Vorstellungen so nebensächlich, weil jeder Huster im Publikum einen Corona-Verdacht nähren würde. Seit dem Zweiten Weltkrieg war die Gesellschaft weltweit noch nie so gespalten und in Angst versetzt und der Weg zur Normalität –

trotz vergleichsweise mit anderen Krankheiten geringer Todesfallzahlen – so unklar und so weit weg. Die Kunst hat die Kraft, die Gesellschaft wieder zu einen und wieder ins Gleichgewicht zu

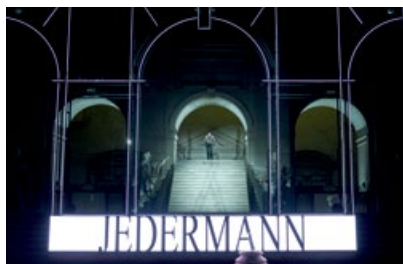
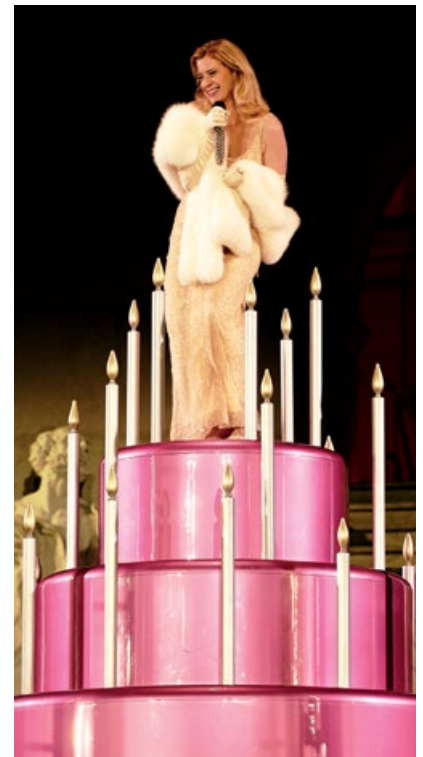
Die Kunst hat die Kraft, die Gesellschaft wieder zu einen und wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

bringen. Mit dem *Jedermann* wird wieder vor Augen geführt, dass wir alle nur Gast auf diesem Planeten sind und die Gier nach Geld und maximalem Gewinn, Geiz,

Machtmissbrauch, der Mangel an Nächstenliebe und der mangelnde Respekt heute wie vor 100 Jahren leider noch nicht verschwunden sind. Jetzt in Corona-Zeiten ist die Frage aktueller denn je: „Wie kommen wir vom Haben ins Sein?“

Mammon, Tod und Liebe sind die drei Schlüsselbegriffe im *Jedermann*, die uns Orientierung bieten. Wie kann ein würdevolles Leben gelingen? Die Würde des Menschen und ihre Unantastbarkeit stehen in unserer Verfassung ganz vorne und, wie der ehemalige Richter am BGH Prof. Dr. Udo Di Fabio ausführt, noch vor der Gesundheit, die für manchen Politiker entgegen den Absichten der Verfasser unseres Grundgesetzes als scheinbar höchstes Gut angesehen wird. Sind Wachstum





und maximaler Profit wirklich ein Ziel oder eher ein Ergebnis, das man dankend entgegennimmt, wenn es eingetreten ist? Der maximal begeisterte Kunde, die Freude am Schaffen, der Dienst am Nächsten können eine weit aus bessere und nachhaltigere Quelle des Wohlstands sein. Insofern erinnern uns die Salzburger Festspiele daran, dass ein Neustart möglich ist, dass Kunst Menschen zusammenbringen und versöhnen kann und sich auch nicht von einer Corona-Pandemie stoppen lässt, sondern die Kraft hat, zu helfen, die Corona-Folgen zu überwinden.

Salzburg für Jedermann

Corona-bedingt wurde die mediale Aussendung der Festspiele intensiviert mit mehr Reichweite als je zuvor. Allein am ersten

Festspiel-Wochenende nahmen über 1,5 Millionen Menschen die Möglichkeit in Anspruch, Festspiele zu genießen, obwohl sie nicht nach Salzburg kommen konnten. Das größte Aufzeichnungsprojekt in der Geschichte der Festspiele ist nur durch die großartige Unterstützung der beteiligten Künstlerinnen und Künstler sowie Orchester und Chöre möglich geworden. Realisiert wird das Projekt in Zusammenarbeit mit dem exklusiven audiovisuellen Medienpartner UNITEL sowie den Partnern ORF, ARTE, 3sat und BR. So können Menschen in der ganzen Welt, trotz Corona-Reisebeschränkungen, das 100-Jahr-Jubiläum mitfeiern“, darf sich Florian Wiegand, Konzertchef und Medienverantwortlicher der Salzburger Festspiele, freuen. So ist die Krise nicht nur eine Chance für die

Festspiele der Mozartstadt, sondern auch für alle, die sich von der dargebotenen Kunst bezaubern und inspirieren lassen, wie man den Wandel im eigenen Bereich zu mehr Achtsamkeit, Nachhaltigkeit und Respekt zum Wohle aller vollziehen kann. „Wenn alle allen dienen, ist allen gedient“, brachte es der Mystiker K. O. Schmidt auf den Punkt. Das wäre doch auch ein passendes Motto für alle, die in Unternehmen und im Marketing tätig sind und sich der nachhaltigen Markenführung verpflichtet sehen. ■



HANS RUBY,
Dipl.-Kfm.,
RÜBYMEDIA.